

Stadtregionale Bürgerumfrage 2006

Dokumentation
der stadtregionalen Ergebnisse



Download:

www.muenster.de/stadt/stadtentwicklung/pdf/Stadtregionale_Buergerumfrage_2006.pdf



Stadtregionale Bürgerumfrage 2006

„Wohnen in der Stadtregion“

Impressum

Auftraggeber: Stadt Münster mit den Städten / Gemeinden Altenberge, Ascheberg, Drensteinfurt, Everswinkel, Greven, Havixbeck, Nottuln, Senden, Sendenhorst und Telgte

Auftragnehmer:



plan-lokal
Bovermannstraße 8
44147 Dortmund
www.plan-lokal.de

Bearbeitung: Alfred Körbel, plan-lokal
Dominique Hebebrand, plan-lokal

Datenaufbereitung / Tabellen: Werner Schemmick, Stadt Münster

Druck: Stadt Münster; Expedition und Druck

Anfragen / Information: Detlef Weigt
(Geschäftsstelle des Ansprechpartnerkreises
der Stadtregion bei der Stadt Münster)

Januar 2007, Auflage: 200

Für nicht gewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangaben gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Vorwort

Die Verwaltungen der Städte und Gemeinden Altenberge, Ascheberg, Drensteinfurt, Everswinkel, Greven, Havixbeck, Münster, Nottuln, Senden, Sendenhorst und Telgte betreiben nunmehr seit mehreren Jahren einen Informationsaustausch unter selbständigen Nachbarn in der Stadtregion.

Dahinter steht die Erkenntnis, dass die klassische Stadtentwicklung mit ihrem Fokus auf das jeweilige Stadt- oder Gemeindegebiet den Herausforderungen der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Veränderungen einerseits und den bürgerschaftlichen und privaten Lebensverhältnissen in der Stadtregion andererseits nicht in dem notwendigen Umfang gerecht werden kann. Der Blick über den Tellerrand, die Orientierung an den tatsächlichen Lebens- und Arbeitsverhältnissen, die Berücksichtigung von Verflechtungen zwischen den Kommunen und die Frage, was sollten wir besser gemeinsam angehen, gewinnen insofern an Bedeutung.

Ein wesentlicher Bestandteil des gegenwärtigen Annäherungsprozesses ist die Erarbeitung von Grundlagen, die eine zusammenhängende Sicht auf den gemeinsamen Raum mit ca. 450.000 Einwohnern ermöglichen und zugleich konkrete Hinweise für die jeweilige kommunale Ebene geben können.

Vor diesem Hintergrund haben die Kommunen erstmalig gemeinsam im März 2006 eine Bürgerbefragung durchgeführt. Zentrale Ziele dieser Befragung sind, Meinungen und Einschätzungen zum Wohnumfeld und zum Wohnen mit Familien sowie Wohnpräferenzen für die Zukunft oder im Alter aus Sicht der Bürgerschaft abzufragen. Die Fragestellungen ergaben sich aus dem Anliegen, Kenntnisse über grundsätzliche Tendenzen des Wohnungsmarktes und der Wohnungsnachfrage zu erhalten.

Aufgabe war es, in einem ersten Auswertungsschritt für die stadtregionale Ebene die Befragungsergebnisse zu analysieren und auf dieser Grundlage Empfehlungen für die stadtregionale Entwicklungspraxis und die anschließenden vertiefenden Untersuchungen auf kommunaler Ebene zu formulieren.

Ich hoffe sehr, dass in allen Kommunen und in der Wohnungswirtschaft das Votum der Bürgerschaft Beachtung finden wird.

Mein besonderer Dank gilt in meiner Funktion als Sprecher der Stadtregion den Bürgerinnen und Bürgern, die sich beteiligt und damit eine Auswertung ermöglicht haben.



Dr. Dietrich Meendermann

Bürgermeister in Telgte und Sprecher der Stadtregion

Wichtige Ergebnisse auf stadtreptionaler Ebene im Überblick

Methodik und Repräsentativität der Umfrage (Kapitel 1)

- Schriftliche Umfrage im März 2006
- Stichprobe: 14.289 Bürgerinnen und Bürger der Stadtregion ab 18 Jahre
- Rücklauf: 46%
- Geschlechterverteilung im Rücklauf ist repräsentativ
- Abweichungen von der Grundgesamtheit bei der Altersgruppenverteilung im Rücklauf: Anteil der Altersgruppen 18 bis 44 Jahre im Rücklauf unterrepräsentiert (- 6,4 Prozentpunkte auf stadtreptionaler Ebene), Gruppe der 45- bis 64-Jährigen dagegen überrepräsentiert (+ 6,1 Prozentpunkte stadtreptional), Altersgruppe der 65-Jährigen und älteren ist repräsentativ

Wohnen und Wohnumfeld (Kapitel 2)

Wohnsituation:

- Verhältnis Miete zu Eigentum: Stadtreptional 45% zu 55%
- Höchster Mietanteil in Münster, insbesondere Münster-Mitte (56% bzw. 75%)
- Im Umland durchschnittlich 26% Mietwohnungen (Spannweite von 17% bis 33%)

Wohndauer:

- Relativ lange Wohndauer in der Wohnung (mittlere Wohndauer Stadtregion insgesamt: 15,8 Jahre; Umlandkommunen: 18,7 Jahre; Stadt Münster: 14,1 Jahre)
- Mit Ausnahme von Münster als Universitäts- und Ausbildungsstadt lange Wohndauer in den Stadt- und Ortsteilen (mittlere Wohndauer Stadtregion insgesamt: 22,8 Jahre; Umlandkommunen: 28,5 Jahre; Stadt Münster: 19,5 Jahre)
- Wohndauer im Stadt-/Ortsteil übersteigt Wohndauer in der Wohnung
- Das heißt: Hohe Wohnstandortbindung in den Stadt- und Ortsteilen, vor allem in den Umlandkommunen

Wohnzufriedenheit:

Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnung

- Allgemein sehr hohe Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnung in der Stadtregion (Durchschnittswert 1,7)
- Bürgerinnen und Bürger im Eigentum sind zufriedener als Bewohner im Mietsegment (durchschnittliche Bewertung 1,4 zu 2,1)
- Hoher Anteil (42%) gab an, von Mängeln an/in der aktuellen Wohnung betroffen zu sein
- Hauptsächlich benannte Mängel an/in der Wohnung: Modernisierungsbedarf und Lärmbelästigung
- Großteil der Betroffenen (46%) gab „Abwarten“ als Maßnahme an

- Hohe Zufriedenheit mit der Wohnung und „Abwarten“ als „Maßnahme“ gegen Mängel macht deutlich, dass Mängel an/in der Wohnung nicht ausschlaggebend für die Zufriedenheit mit der Wohnung sind
- 29% der von Mängeln an/in der Wohnung Betroffenen gaben an, aufgrund der Mängel umziehen zu wollen, hauptsächlich aktuelle Mietbewohner und junge Personen. Davon möchte gut die Hälfte (wieder) in eine Mietwohnung ziehen => Umzugsabsicht ist nicht mit Eigentumbildung verbunden

Zufriedenheit mit Lage und Umfeld der aktuellen Wohnung

- Zufriedenheit mit Umfeld und Lage der aktuellen Wohnung ebenfalls hoch, liegt aber unter der Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnung (durchschnittliche Bewertung 1,9)
- Dabei kaum Unterschiede zwischen Mietern und Eigentümern
- Hauptgründe für Betroffenheit sind „zu hoher Verkehrslärm“ und „mangelhafte Einkaufsmöglichkeiten“
- „Verkehrslärm“ überwiegt bei den Betroffenen, die zur Miete wohnen, die „mangelhaften Einkaufsmöglichkeiten“ bei den Betroffenen im Eigentum
- Dementsprechend wird in Münster Mitte „Verkehrslärm“ als Hauptstörfaktor von den Betroffenen angegeben, in den Umlandkommunen „mangelhafte Einkaufsmöglichkeiten“

Gründe für den Zuzug in den aktuellen Stadt-/Ortsteil:

- Häufigste Begründung: „Zufall“. Dieses Ergebnis beruht vermutlich darauf, dass ein Teil der Befragten nicht in die Wohnortentscheidung einbezogen wurde oder die persönlich zutreffende Kategorie nicht vorgegeben war
- Wesentliche Kriterien:
 - Nähe zu Grün und Erholungsflächen
 - Nähe zum Arbeitsplatz
 - Nähe zu Verwandten / Kindern / Freunden / Bekannten
 - gute Lebensbedingungen
 - Preiswerter Wohnraum / günstige Grundstückspreise
- Mit Ausnahme der Kategorie „Nähe zu Verwandten etc.“ finden sich hier Ansatzpunkte für die Wohnsiedlungspolitik
- In den Umlandkommunen steht die Nähe zu bekannten bzw. verwandten Personen sowie „Zufall“ an erster Stelle, in Münster-Mitte liegen die „guten Lebensbedingungen“ vor der Nähe zu Verwandten / Kindern / Freunden und Bekannten
- In den Umlandkommunen waren auch niedrige Grundstückspreise bzw. preiswerter Wohnraum wichtige Aspekte für den Zuzug

Wohnen mit Familien (Kapitel 3)

Nur Antworten der Haushalte mit Kindern ausgewertet

- Bewertung der einzelnen Merkmale zur der Familien- bzw. Kinderfreundlichkeit in den Stadt- und Ortsteilen der Stadtregion durchweg gut bis befriedigend

- Schul- und Betreuungsangebot: Höchste Bewertung für das Angebot an Grundschulen (Durchschnittswert 1,7), schlechteste für Betreuungsangebote für Kinder unter 3 Jahren (3,0)
- Freizeit und Bildungsangebote: Höchste Bewertung für Freizeitangebote von Gemeinden / Kirchen / Vereinen und Spielmöglichkeiten im Wohnumfeld (Durchschnittswerte 2,3 und 2,4), schlechteste für kommerzielle Freizeitangebote (3,1)
- Bewertung der „Kinderfreundlichkeit“ allgemein analog zur Bewertung der Verkehrssicherheit (stadtregionale Durchschnittswerte 2,5 und 2,8)

Perspektiven – Zukunftspläne (Kapitel 4)

Allgemeine Umzugsabsichten:

- Hoher Verbleib in der aktuellen Wohnung: Stadtregion insgesamt: 54%; 47% der Befragten in Münster und 67% in den Umlandkommunen
- Umzugsabsichten in der Stadtregion: 26%, darunter 20% innerhalb der nächsten 5 Jahre
- Bewohner im Mietsegment hegen eher Umzugsabsichten als Bewohner im Eigentum
- Jüngere Personen, insb. jüngere Singles, Auszubildende und Studentinnen / Studenten stellen relativ den Großteil der Bürgerinnen und Bürger mit Umzugsabsichten
- Deshalb Umzugsabsichten insbesondere in Münster-Mitte (35%) und in den Münsteraner Außenstadtbezirken (19%)

Konkrete Pläne, den Wohnort zu wechseln:

- Hoher Anteil von den 26% der Befragten mit Umzugsabsichten hat noch keine konkreten Vorstellungen bezüglich des Wohnortes
- Verbleib am Wohnort hängt hauptsächlich von der persönlichen Situation der Bürgerinnen und Bürger ab
- Das „Wohnungs- bzw. Baulandangebot“ ist insbesondere für Familien und für einkommensstärkere Haushalte / Schwellenhaushalte von Belang

Gewünschte Wohnsituation bei einem Umzug:

- Wohnart „zur Miete“ bei Umzug aktueller Mietbewohner in Münster deutlich vor Eigentumsbildung (34% Wunschwohnart „zur Miete“ zu 20% „im Eigentum“), in den Umlandkommunen nur knapp dahinter (24% zu 27%)
- „Wohnung im Mehrfamilienhaus“ mit 15% daher am häufigsten genannte Wunschwohnform
- Auch freistehendes Einfamilienhaus sehr häufig genannte Wunschwohnform bei Umzug (13%)
- Doppel- und Reihenhäuser zumindest bei den Wunschvorstellungen weniger gefragt (6%)

Wichtige Kriterien für einen Umzug

- Infrastrukturelle Kriterien liegen vor wohnbezogenen Kriterien. Hauptkriterien:
 - „Nähe zu guten Einkaufsmöglichkeiten“
 - „gute Verbindungen über Busse und Bahnen“
 - „Angebot an medizinischer Versorgung“

- „gute Anbindung an das Hauptverkehrsstraßennetz“

Perspektiven – Wohnen im Alter (Kapitel 5)

Nur Antworten der Bürgerinnen und Bürger ab 55 Jahren ausgewertet

- Der derzeitige Wohnort ist zu einem sehr großen Anteil auch der gewünschte Wohnort im Alter, es findet also keine Wanderung in Richtung Münster oder in andere Kommunen in der Stadtregion statt
- Eigenständiges Wohnen mit Serviceleistung steht bei den Wunschwohnformen an erster Stelle
- An zweiter Stelle stehen in den Umlandkommunen und in den Münsteraner Außenstadtbezirken barrierefreie Eigenheime, aber auch barrierefreie Mietwohnungen sind gefragt
- In Münster-Mitte liegen barrierefreie Mietwohnungen, vorzugsweise in Obergeschossen mit Aufzug, an zweiter Stelle
- Seniorenstifte und -heime sowie Wohngemeinschaften älterer Menschen werden weniger nachgefragt
- Selbstständigkeit in den eigenen vier Wänden und Unterstützung bei eintretender Hilfsbedürftigkeit sind wichtige Kriterien für die Wohnsituation im Alter

Inhaltsverzeichnis

1.	Ziele, Fragestellung und Methodik	1
1.1	Ziel der Auswertung	1
1.2	Aufbau des Fragebogens.....	1
1.3	Methodik	3
1.4	Repräsentativität.....	4
1.5	Weitere Auswertungsmöglichkeiten	5
1.6	Haushaltsstruktur der befragten Personen.....	6
2	Wohnen / Wohnumfeld	8
2.1	Aktuelle Wohnsituation	8
2.2	Wohndauer	10
2.2.1	Wohndauer im Stadt-/Ortsteil	10
2.2.2	Wohndauer in der aktuellen Wohnung	11
2.3	Wohnzufriedenheit	13
2.3.1	Zufriedenheit mit der aktuellen Wohnung.....	13
2.3.2	Zufriedenheit mit der Wohngegend	17
2.4	Gründe für den Zuzug in den aktuellen Stadt-/Ortsteil	20
3	Wohnen mit Familien / Familienfreundlichkeit	23
3.1	Schul- und Betreuungsangebote	23
3.2	Freizeit- und Bildungsangebote für Kinder und Jugendliche	25
3.3	Verkehrssicherheit	25
4	Perspektiven – Zukunftspläne.....	28
4.1	Umzugsabsichten in eine andere Wohnung	28
4.2	Konkrete Pläne, den Wohnort zu wechseln	31
4.3	Zielorte innerhalb der Stadtregion	33
4.4	Gewünschte Wohnsituation bei einem Umzug.....	35
4.5	Wichtige Kriterien für einen Umzug.....	37
5	Perspektiven – Wohnen im Alter.....	39
5.1	Gewünschter Wohnort im Alter.....	39
5.2	Gewünschte Wohnform im Alter	40
5.3	Wichtigkeit einzelner Kriterien für das Wohnen im Alter.....	41
6	Schlussfolgerungen.....	43

6 Schlussfolgerungen

Bei der vorliegenden Betrachtung der Kommunen in der Stadtregion untereinander ergeben sich in den Bewertungen und Perspektiven der Bewohner keine besonders herausragenden Unterschiede zwischen den Gemeinden. Dass der Stadtbezirk Münster-Mitte aufgrund der deutlich anderen Wohnungs- und Bevölkerungsstruktur eine Sonderstellung einnimmt, war zu erwarten und hat sich bestätigt. Ansonsten liegen die Umlandkommunen und auch die Außenstadtbezirke der Stadt Münster in vielen Bewertungen auf etwa gleichem Niveau. In einigen Fragestellungen lassen sich Unterschiede zwischen den größeren, eher verstädterten Kommunen und den eher dörflich geprägten Gemeinden der Stadtregion erkennen. **Eine weitere Differenzierung der Betrachtung auf die einzelnen Ortsteile kann weitere Aufschlüsse für kommunalpolitische Handlungsfelder liefern.**

Eine generell hohe Wohnzufriedenheit zeigte sich darin, dass die Wohndauer der Befragten in den Umlandgemeinden und den Außenstadtbezirken der Stadt Münster sehr hoch ist. Der große Anteil an ihre Wohnung bzw. ihr Haus selbst nutzenden Eigentümern außerhalb der Münsteraner Innenstadt trägt eindeutig zu dieser starken Standortbindung bei. Einen wichtigen Beitrag zur Wohnzufriedenheit leisten auch die Freizeitangebote der Gemeinden, Kirchen und Vereine, die für ihre Arbeit mit Kindern und Jugendlichen überwiegend gute Bewertungen erhielten.

Bei den Mängeln der Wohnung wurde an erster Stelle der Modernisierungsbedarf genannt. Neben den Mietern haben insbesondere die Bewohnerinnen und Bewohner von Eigenheimen dieses problematisiert. **Die Kommunen der Stadtregion sollten ein besonderes Augenmerk auf die in den Wohnquartieren der 50er- und 60er Jahre stattfindenden Umstrukturierungsprozesse legen und dort die Eigentümer – auch in Kooperation mit der örtlichen Kreditwirtschaft – hinsichtlich der Möglichkeiten einer nachfragegerechten Modernisierung und Anpassung ihrer Wohnungsbestände beraten.**

Sowohl von den Eigentümern als auch von den Mietern wurde "Lärmbelästigung" häufig als Mangel genannt. Eine Betrachtung der Stadt- und Ortsteile kann weitere Informationen dazu liefern, welche Quellen und Ursachen die empfundene Lärmbelästigung hatte. **Bei der Frage nach den Mängeln im Wohnungsumfeld wurde vorrangig der Verkehrslärm genannt – dies weist auf kommunalpolitischen Handlungsbedarf hin.**

Insbesondere von Eigentümern in den Umlandgemeinden wurden die mangelhaften Einkaufsmöglichkeiten kritisiert. Es ist zu vermuten, dass im Zuge einer Konzentration von Einzelhandelseinrichtungen die Wohnquartiere für die Bewohner spürbar an Versorgungsqualität verloren haben. **Auf den Fortbestand des noch vorhandenen kleinteiligen Einzelhandelsbesatzes sollte insbesondere unter dem Aspekt einer alternden Bevölkerung besonderes Augenmerk gelegt werden.** Eine fußläufige Erreichbarkeit von Versorgungseinrichtungen wird möglicherweise auch für die Wohnstandortwahl eine neue Bedeutung bekommen – in der Befragung sind von älteren Menschen die kurzen Wege zum Einkaufen als Kriterium für eine gute Wohnsituation im Alter als besonders wichtig eingeschätzt worden.

Trotz genannter Unzufriedenheiten mit der Wohnung bei einer insgesamt hohen Wohnzufriedenheit wurden konkrete Umzugsabsichten als Reaktion auf die Mängel nur von sehr wenigen der Befragten angegeben. Der Mietwohnungsmarkt scheint noch nicht so durchlässig zu sein, dass bei Mängeln der Wohnung sofort mit einem Umzug reagiert wird. Bei den Eigentümern

ist die Bindung an das Eigentum überwiegend; viele gaben an, nach Möglichkeit die Mängel in Eigeninitiative beseitigen zu wollen.

Für die Wahl des aktuellen Wohnortes waren die räumliche Nähe zu Grün- und Erholungsflächen, zum Arbeitsplatz sowie zu Verwandten, Freunden und Bekannten besonders wichtig. Aber auch die "guten Lebensbedingungen" am jetzigen Wohnort sowie der preiswerte Wohnraum bzw. die günstigen Grundstückspreise wurden von den Befragten als Grund für die Wahl des Wohnortes genannt. Der Zuzug in den aktuellen Wohnort wurde sehr vielschichtig begründet, bemerkenswert ist aber, dass die Verfügbarkeit preisgünstigen Baulandes erst nachrangig gegenüber den anderen Standortqualitäten oder persönlichen Präferenzen genannt worden ist. **Dies deutet darauf hin, dass das Image und die Qualitäten einer Gemeinde für Zuwanderer aus der Stadtregion wichtigere Kriterien sind als das Wohnungs- und Baulandangebot.**

Der Familiengerechtigkeit der Stadt-/Ortsteile wurde ein eigener Fragenkomplex gewidmet. Die Antworten machen deutlich, dass die Betreuungsangebote überwiegend dann gut bewertet wurden, wenn sie im Stadt-/Ortsteil (auf den die Frage abzielte) vorhanden sind. Eine vertiefende Betrachtung der Kommunen der Stadtregion kann den örtlichen Handlungsbedarf verdeutlichen. **Für fast alle Orte gilt, dass das Betreuungsangebot für die Kinder unter 3 Jahren sehr schlecht bewertet wird – hier ist weiterer Handlungsbedarf zu sehen.** Die Kinderfreundlichkeit der Ortsteile wurde in der Gesamtbewertung etwa gleich der Verkehrssicherheit gesetzt, was Hinweise darauf gibt, dass die Reduzierung der Gefahren des Straßenverkehrs – und damit verbunden auch die sichere fußläufige Erreichbarkeit von täglichen Zielen – zur Kinderfreundlichkeit beiträgt.

Sowohl beabsichtigte Umzüge in nennenswertem Umfang zwischen den Umlandgemeinden als auch von Münster in die Umlandgemeinden sind nicht aus den Befragungsergebnissen ablesbar. Es gibt daher auch keine Anzeichen dafür, dass künftig Wanderungsbewegungen zwischen der Kernstadt und dem Umland in nennenswertem Umfang zu erwarten sind. **Daher sollten sich die Kommunen in der Stadtregion auf ihre örtlichen Qualitäten, die von den Befragten überwiegend gut bewertet wurden, konzentrieren und weitere Anstrengungen unternehmen, ihren Bürgerinnen und Bürgern auch in Zukunft attraktive Wohnangebote machen zu können.**

Insbesondere für die Personen mit Umzugsabsichten in den Umlandgemeinden und in den Außenstadtbezirken der Stadt Münster muss weiterhin Mietwohnraum verfügbar sein, um diese Personengruppe am Wohnort zu halten – eine in Zukunft vorhandene Nachfrage nach Mietwohnraum in den Umlandkommunen lässt sich aus der Befragung ableiten. Eine Ausdifferenzierung der Lebensstile und eine weiter ansteigende Zahl von "neuen Haushaltsformen" führt auch zu einer **Ausdifferenzierung der Wohnungsnachfrage**, verbunden mit einer höheren Flexibilität. Wohnraum zur Miete, ob im Mehrfamilienhaus oder im vermieteten Einfamilienhaus, wird auch zukünftig ein wichtiges Teilsegment des Wohnungsmarktes in der Stadtregion bilden.

Selbst wenn die Zahl der Haushalte in der Gründungs- und Aufbauphase (20- bis 45-jährige Erwachsene) in den nächsten Jahren zurückgehen wird, ist besonders bei diesen Haushalten der Wunsch nach Wohneigentumsbildung immer noch ausgeprägt. Inwieweit diese Wünsche realisiert werden können, hängt von vielen Faktoren ab: neben den individuellen wirtschaftlichen Perspektiven (Arbeitsplatz, Vermögen, Erbschaften etc.) und den Entwicklungen der Kreditwirtschaft (Darlehenszins, Sonderförderprogramme etc.) auch vom Angebot an preiswertem

Bauland und langfristig betrachtet preisgünstigen Bauweisen. Aus diesem geäußerten Wohnwunsch könnte abgeleitet werden, dass das gebrauchte Einfamilienhaus, das in der Stadtregion in der Regel auch mit einem entsprechend großen Grundstück vorzufinden ist, in Zukunft bei einer entsprechenden Preisgestaltung nachgefragt werden könnte. **Die Planungs- und Bauämter sollten, auch aus Gründen eines konkurrenzfähigen Grundstückspreises, Vorstellungen zu einer moderaten Nachverdichtung der Wohnquartiere der 50er und 60er Jahre erarbeiten.**

Auch verkehrliche Aspekte wurden vielfach genannt: die gute Anbindung an das Hauptverkehrsstraßennetz, die gute Erreichbarkeit von Infrastruktureinrichtungen etc. spielen bei der Wohnstandortbewertung eine wesentliche Rolle. Insbesondere **die gute Verbindung mit Bussen und Bahnen, die gerade in der stadtregionalen Zusammenarbeit aufrechterhalten und ausgebaut werden sollte**, wurde schon in der Vergangenheit bei der Wahl des neuen Wohnortes hoch bewertet. Einige Kommunen im Umland haben unter anderem diesen Angeboten den Erfolg ihrer Baulandentwicklung zu verdanken.

Die Erhaltung und Verbesserung der örtlichen Qualitäten gilt unter dem Aspekt des demographischen Wandels mehr denn je, wurden doch gerade von den älteren Menschen zwei wesentliche Kriterien für das Wohnen im Alter genannt: selbstständig in der eigenen Wohnung zu wohnen und Dienstleistungs- und Versorgungseinrichtungen in der Nähe finden zu können. **Eine Weiterentwicklung von Beratungs- und Dienstleistungsangeboten speziell für ältere Menschen ist auch eine Aufgabe für die Kommunen in der Stadtregion.**

Der Wunsch nach einem Verbleib im Wohnquartier steht für die ältere Bevölkerung an erster Stelle. Umzugswünsche werden äußerst selten formuliert. Diese Haltung korrespondiert mit dem geringen Interesse an einen Wechsel in eine stationäre Pflegeeinrichtung und unterstreicht wiederholt den Wunsch nach selbstständiger und selbstbestimmter Lebensführung auch bei nachlassender Mobilität und eintretender Pflegebedürftigkeit.

Die Wohnortbindung der älteren Menschen ist extrem hoch: aus der Befragung ist nicht erkennbar, dass es in Zukunft Wanderungsbewegungen in nennenswertem Umfang – z.B. auf die Stadt Münster gerichtet – geben wird.

Das Vorhalten und der gezielte und nachfragegerechte Ausbau von stadtteilbezogenen Verbundsystemen im Bereich Pflege und Wohnen ist vor dem Hintergrund der demographischen Entwicklung als wesentliches Handlungsfeld der Kommunen zu betrachten, und die Versorgungs- und Infrastrukturangebote müssen an die Bedarfe der älter werdenden Menschen angepasst werden.

Bei den möglichen vertiefenden Auswertungen in den Kommunen der Stadtregion sollte besonderes Augenmerk auf folgende Themen gelegt werden:

- Wohnzufriedenheit
- Beurteilung der Wohnumgebung, der Versorgungs- und Infrastrukturangebote
- Lärmbelästigung
- Familienfreundlichkeit und Betreuungssituation für Kinder und Jugendliche

Eine kleinräumige Auswertung auf Ebene der Stadt-/Ortsteile erlaubt es, weitere Handlungsansätze für die kommunalpolitische Arbeit zu formulieren.